

Gottfried (von Aerschot) und anderen so¹⁾, daß der Herzog versprach, auch im Fall der englischen Heirat seines Sohnes nicht gegen den König von Frankreich zu ziehen. Auch er verhielt sich still. Freunde des französischen Königs brachten auch den Grafen von Savoyen und andere Herren zum Stillhalten, nur der Graf von Bar und Johann von Chalon griffen zugunsten Englands in den Krieg ein.

Der folgende Absatz erzählt mit exakten²⁾ Einzelheiten von dem englischen Bündnis mit Flandern von 1297, dem erfolglosen Feldzug, dem Rückzug der Engländer nach Brügge und Gent und ihren Verrat an Flandern: *si y doivent les autres prendre exemple*. Der letzte Teil gibt interessante Einzelheiten über Finanzoperationen in Frankreich zur Vorbereitung des Krieges, auf die wir hier nicht einzugehen brauchen.³⁾

Zusammenfassend können wir nach unseren Ausführungen über die Denkschrift folgendes feststellen:

1. Der Text ist keine Fälschung, denn dazu fehlte jeglicher Anlaß.
2. Die Denkschrift war nicht für die Öffentlichkeit bestimmt; denn für Propagandazwecke hätte ihre Aufmachung eine ganz andere sein müssen.

¹⁾ Samanek zeigt, wenn er S. 326 dem Verfasser der Denkschrift ein „grobes Versehen“ vorwirft, daß er trotz der Bemühungen Funck-Bren-tanos (Rev. Hist. 29 S. 342), der die Stelle sogar ins Lateinische übersetzt hat, ihren Sinn noch immer nicht versteht. Er ist folgender: Musciatto schüchtert Johann I. von Brabant mit Hilfe von dessen Bruder Gottfried ein, so daß er sich trotz der Heirat seines Sohnes mit einer englischen Prinzessin nicht zu Englands Gunsten zu rühren wagt. Vgl. über seine Neutralität auch Pirenne, Geschichte Belgiens I S. 435, nach der Chronik von Hocsem. Vielleicht hat diese Neutralität des Herzogs sein Ende herbeigeführt, so daß sein Tod im Turnier nicht zufällig gewesen ist, wie bei Florenz von Holland. Ihm folgte sein Sohn Johann II., der so fest mit den englischen Interessen verbunden war, daß Musciatto sich gar nicht an ihn heranwagte. Die Stelle der Denkschrift ist ganz klar und eindeutig, und Samaneks Ausführungen S. 327f. greifen vollständig daneben.

²⁾ Samanek S. 329 nimmt die stilistische Eleganz des Musciatto in der Erzählung über die von Frankreich vereitelte englisch-flandrische Ehe für Unkenntnis.

³⁾ Villani macht in seiner Chronik VIII S. 56 dem Musciatto den Vorwurf, daß er die Entwertung der Münzen dem König angeraten habe. Nach den Ausführungen seiner Denkschrift will er von einer Entwertung abgeraten haben, was sicher richtig sein wird. Das schließt natürlich nicht aus, daß er auch an der Abwertung nachher verdient hat.